

strichen, wo die Zivilisation kaum begonnen hat. Überall sahen sie Dirnen, wie man sich überzeugen kann. Es ist nicht zu bezweifeln, daß unser gesellschaftlicher Zustand für viele zur Ursache wird; allein derselbe Zustand schafft auch anderen Hilfsquellen, die sie ohne ihn nicht haben könnten, und wodurch ihnen also die Bewahrung ihrer Ehre, die Ausübung der Tugend möglich wird.

Ich habe mich langen Untersuchungen unterzogen, um zu erfahren, in welchem Verhältnisse diese verschiedenen Veranlassungen auf die zahlreiche Klasse der Unglücklichen Einfluß haben, die so lange Gegenstand meiner Forschung waren. Allein alle haben mich zu keinem bestimmten Resultate geführt. Nichts beweist die Genauigkeit der mir gegebenen Mitteilungen und ich habe Ursache zu glauben, daß hierbei ziemliche Lücken sind.

Zweites Kapitel.

Sitten und Gewohnheiten der Dirnen.

Der Gegenstand, welchen dieses Kapitel enthält, ist einer der wichtigsten. Wie lassen sich Verbesserungen anwenden und Veränderungen bewirken, wie läßt sich Gutes erzielen, wenn man nicht den Geschmack, die Sitten, die Gewohnheiten und Fehler der Menschenklasse kennt, die man erforscht?

I. Meinung, welche die Dirnen von sich selbst hegen.

Beobachtet man diese Mädchen nur auf den Straßen und in der Ausübung ihres Gewerbes, achtet man nur auf den Ton und die schlüpfrigen Worte, welche aus dem Munde einzelner kommen, so könnte man glauben, daß sie ihr Gewerbe wie jedes andere betrachten, daß sie keinen Widerwillen dagegen haben und in Gegenwart von Fremden und besonders von jungen Leuten oder Männern, die eine freie, spaßhafte Unterhaltung lieben, tun sie sich in der Tat mit ihrer Lebensklugheit groß, werfen ihren Gefährtinnen Mangel an Erfahrung vor und geben ihnen dann den Namen einer Colasse, ein Wort, womit sie gewöhnlich ein sittsames Weib bezeichnen.